

# Grundlegende Gedanken zu verschiedenen Möglichkeiten, biblische Texte zu verstehen

---

## 1. Verstehst du, was du da liest?

Diese Frage stellt Philippus dem äthiopische Hofbeamten<sup>1</sup> und es wird schnell klar: der Äthiopier hat keine Ahnung, worum es in dem Text geht, den er liest. Der Text beim Propheten Jesaja war schon ein paar hundert Jahre alt, war sicher nicht in seiner Muttersprache geschrieben und stammte aus einem fremden Land. Anders gesagt: Es gab einen großen zeitlichen, räumlichen, sozialen und kulturellen Abstand zwischen dem Äthiopier (Leser) und dem Text von Jesaja. Da ist es doch fast logisch, dass er den Sinn nicht so richtig verstand?!

Geht es uns heute nicht eigentlich genauso wie dem Äthiopier damals? Wir haben auch einen riesigen Abstand. Die jüngsten Texte unserer Bibel sind 1900 Jahre alt. Ich sitze gerade in einer deutschen Großstadt am Laptop, um diese Zeilen zu schreiben – Jesaja schrieb in Jerusalem auf Papyrus bei Kerzenschein. An einigen Stellen wird uns das auch deutlich: Wir verstehen manches einfach nicht mehr. Was ist eigentlich ein Joch?<sup>2</sup> Oder weiß jeder, wer hier was zu wem sagt: „Der Herr sprach zu meinem Herrn: ‚Setze dich zu meiner Rechten deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache‘“<sup>3</sup> Oder lest einfach einmal Daniel 7 oder Offenbarung 12... Verstehst du, was du da liest? Und wie viele Tiere hat Noah denn nun mit in die Arche genommen, 7 Paare von allen reinen, oder nur 1 Paar?<sup>4</sup> Wir sind nicht die Ersten, die solche Fragen stellen und genauso lang machen sich Menschen Gedanken über Regeln, wie Texte ausgelegt werden können.

## 2. Methoden des Verstehens

### 2.1. Typologie<sup>5</sup>

Eine Art der Auslegung finden wir schon im Neuen Testament. Sie nennt sich Typologie. Dabei wird eine bestimmte Person (Sache, Ort, Ereignis...) mit einer anderen Person (Sache, Ort, Ereignis...) in Beziehung gesetzt. Sie erklären sich dabei gegenseitig. So setzt Paulus den ersten Menschen Adam, der die Sünde in die Welt brachte, mit dem letzten, Christus, der die Sünden auf sich nimmt, in Beziehung<sup>6</sup>, die so genannte Adam-Christus-Typologie. Andere Beispiele sind der Durchzug der Israeliten durch das Meer als Abbild der Taufe oder auch, wenn farbige christliche Amerikaner die Geschichten von der Versklavung und Unterdrückung durch den Pharao in Ägypten auf ihre eigene Geschichte deuten.

---

<sup>1</sup> Apg 8,30.

<sup>2</sup> Mt 11,29f.

<sup>3</sup> Ps 110,1.

<sup>4</sup> 1. Mose 7,2 und 7,8-9

<sup>5</sup> Siehe dazu: Ostmeyer, Karl-Heinrich: Artikel: Typologie. in: <sup>4</sup>RGG, Bd. 8, S. 677f; Hall, Stuart George: Artikel Typologie. in: <sup>3</sup>TRE, Bd. 34, S. 208-224.

<sup>6</sup> 1. Kor 15,21-22.45-48.

## 2.2. Allegorese<sup>7</sup>

Auch die Allegorese ist eine sehr alte Auslegungsmethode. Der biblische Text wurde als von Gott gegeben und fehlerfrei angesehen, doch schon jüdische Ausleger bemerkten Spannungen und unverständliche Textstellen. Mit Hilfe der Allegorese versuchten sie Widersprüche zu erklären und scheinbar überflüssigen Texten, wie den Geschlechtsregistern<sup>8</sup>, einen tieferen Sinn zu geben.

Eine schon weit entwickelte Form der Allegorese ist die Lehre vom vierfachen Schriftsinn. Jedem Wort werden dabei vier Bedeutungen zugeschrieben. Die erste Bedeutung war das, was dastand, was geschehen war (Literal Sinn), z.B. bei dem Wort „Jerusalem“ die irdische Stadt Jerusalem. Die zweite Bedeutung sagt, an was man glauben soll (allegorischer Sinn). Jerusalem steht dann für die Kirche. Die dritte Bedeutung sagt, was man tun soll (tropologischer/moralische Sinn). Jerusalem ist dann ein Symbol für die Seele des Menschen. Die vierte Bedeutung beschreibt schließlich, worauf man hoffen soll (anagogischer/endzeitliche Sinn). Jerusalem beschreibt dann die himmlische Stadt Gottes.

Die Reformation übte starke Kritik an der Allegorese und legte großen Wert auf den Literal Sinn. Heute gewinnt diese Auslegungsmethode in oft stark abgewandelter Form wieder Anhänger, da sie im Gegensatz zu manch anderer Auslegungsmethode die aktuelle menschliche Erfahrung sehr gut einbeziehen kann.

## 2.3. Historisch-kritische Methode<sup>9</sup>

Die historisch-kritische Methode versucht so genau wie möglich zu verstehen, was der biblische Text in seiner Zeit unabhängig von unserer heutigen Situation sagen wollte. Sie versucht also so objektiv wie möglich durch eine klar geregelte Methodik zu arbeiten. Sie geht dabei davon aus, dass die Bibel wie jedes andere Buch auch, von Menschen geschrieben wurde und deshalb Widersprüche, Ungereimtheiten und unverständliche Textstellen enthält.

Der erste Schritt dabei ist die genaue Rekonstruktion des ursprünglichen Textes. Leider haben wir keinen originalen Brief von Paulus usw. sondern nur Abschriften, die meistens viele hundert Jahre jünger sind. Beim ständigen Abschreiben haben sich aber leider auch Fehler eingeschlichen. Lasst einmal 10 Leute mindestens 5 Seiten aus der Bibel abschreiben und vergleicht hinterher, wo sich der ein oder andere kleine Fehler eingeschlichen hat. Stellt euch vor, das geht nun 1000 Jahre so... Außerdem gab es natürlich auch bewusste Veränderungen am Text. Es sind Erklärungen hineingekommen, anstößige Formulierungen

---

<sup>7</sup> Siehe dazu: Stolz, Fritz u.a.: Art. Allegorie/Allegorese. in <sup>4</sup>RGG, Bd. 1, S. 303-310; Söding, Thomas u.a.: Art. Allegorie. Allegorese. in <sup>3</sup>LThK, Bd. 1, S. 400-402.

<sup>8</sup> Z.B. 1. Mose 4,17-5,32.

<sup>9</sup> Siehe dazu: Das Buch Gottes. Elf Zugänge zur Bibel, S. 173-182; Klaiber, Walter u.a.: Gelebte Gnade. S. 63-68; Leonhardt, Rochus: Grundinformation Dogmatik, S. 188-191; Ebeling, Georg: Die Bedeutung der historisch-kritischen Methode für die protestantische Theologie der Kirche, ZThK 47 (1950), S. 1-49; Sehr zu empfehlen auch die umfangreiche Darstellung der Geschichte der Bibelauslegung seit der Reformation von Lauster, Jörg: Prinzip und Methode.

wurden abgemildert, verschiedene Erzählungen von einem Ereignis zusammengearbeitet<sup>10</sup> oder es werden Texte in einem neuen Zusammenhang zitiert<sup>11</sup>.

Nach der Rekonstruktion wird die Grammatik<sup>12</sup>, die Wortwahl und die genaue Bedeutung der Worte untersucht und verglichen, wie sie innerhalb und außerhalb der Bibel verwendet werden. Auch ganze Erzählungen kommen außerhalb der Bibel vor, die denen in der Bibel ganz ähnlich sind.<sup>13</sup>

Ebenfalls stellt die historisch-kritische Exegese die Frage nach der Historizität. Wie funktioniert so eine Kreuzigung? Hält das denn mit den Nägeln? Wie stirbt da ein Mensch. Wer hat Jesus zum Tod verurteilen dürfen – die Juden oder der römische Statthalter? Wie war das mit der Eroberung Israels und Judas durch die Babylonier und Assyrer? Haben sie auch andere Menschen aus anderen Ländern verschleppt? Kurz: „Wie ist das so gewesen?“

#### 2.4. Evangelikale Bibelauslegung<sup>14</sup>

Die evangelikale Bibelauslegung begreift sich als Gegengewicht zur historisch-kritischen Exegese. Sie ist kein einheitliches Gebilde, hat aber in ihrer Vielgestaltigkeit einige gemeinsame Grundzüge.

Der gesamte biblische Text ist vom Heiligen Geist wortwörtlich eingegeben, inspiriert (Verbalinspiration) und damit absolut irrtumsfrei in Bezug auf historische, religiöse und naturwissenschaftliche Aussagen. Dieser Grundsatz wird vor allem von sehr extremen Richtungen absolut und auf jedes Wort der Bibel bezogen. Dabei wird versucht, die biblischen Aussagen im größtmöglichen Umfang als zuverlässig zu erweisen. Das kann so weit gehen, dass der Erweis der Übereinstimmung von biblischen Aussagen mit historischen Ereignissen wichtiger ist als der eigentliche Sinngehalt, also die Frage nach dem „Was will der Text eigentlich sagen?“.

Da jede einzelne Aussage grundsätzlich gleichwertig ist, müssen unterschiedliche und gegensätzliche Aussagen innerhalb der Bibel harmonisiert werden. Konflikte und unterschiedliche Theologien innerhalb der Bibel sind unvorstellbar. Der Text kann auch nicht ‚symbolisch‘ (allegorisch o.ä.) ausgelegt werden und es kann auch von der Mitte der Schrift<sup>15</sup> her keine Sachkritik geübt werden. Das geschlossene Schriftganze wird zitiert, paraphrasiert und auf das eigene Leben angewendet. Dabei werden komplizierte Zusammenhänge in der Welt und in der Bibel auf einfache Grundaussagen reduziert. Das macht evangelikale Auslegungen so erfolgreich in unserer zunehmend komplizierter und unübersichtlicher werdenden Welt.

---

<sup>10</sup> Z.B. in der Sintflutgeschichte oder am Anfang des Lukasevangeliums kann man lesen, dass sich Autoren an die schon vorhandene Überlieferung gehalten haben (Lk 1,1-4).

<sup>11</sup> Philipperhymnus (Phil 2,6-11), Abendmahlsworte (1. Kor 11,23-25), Vaterunser (Mt 6, 9-13; Lk 11,2-4)...

<sup>12</sup> Bsp: „Ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“ oder: „Ich sage dir heute, du wirst mit mir im Paradies sein.“ Lk 23,43.

<sup>13</sup> Schöpfungsgeschichte, Sintflut, Hiob, Wundergeschichten, Heilungsgeschichten, Ende der Welt...

<sup>14</sup> Siehe dazu: Das Buch Gottes. Elf Zugänge zur Bibel. S. 53-64.

<sup>15</sup> Wie es bereits Luther machte, als er den Jakobusbrief und die Offenbarung des Johannes als „stroherne Epistel“ bezeichnete und extra Reihenfolge der Bücher änderte, damit der Jakobusbrief weiter hinten im Neuen Testament steht. Seine Mitte der Schrift war Christus. Deshalb war auch sein Kriterium für Kritik, „was Christum treibet“.

Es gibt jedoch auch gemäßigte geistliche Schriftauslegung, die mit Gebet, Meditation und grammatisch-semantischen Analysen eine Auslegung in Übereinstimmung mit den christlichen Bekenntnissen versucht.<sup>16</sup> Die Tendenz zur Harmonisierung und Ablehnung von Kritik ist aber auch hier zu spüren.

## 2.5. weitere Auslegungsmethoden

Eine im letzten Jahrhundert berühmt und manchmal auch berüchtigte Methode ist die existenziale Interpretation.<sup>17</sup> Kerngedanke dabei ist, dass die Bibel ein ganz anderes Weltbild hat als wir heute. Sie spricht vom Himmel oben und der Hölle unten. Wir waren inzwischen auf dem Mond und bohren in den Tiefen der Erde usw. Deshalb muss der Kern, das was die Bibel eigentlich sagen möchte, von seinem alten Weltbild befreit werden und dieser Kerngedanke nun in unser modernes Weltbild übertragen werden.

Ein neuerer Gedanke, der vor allem aus der Literaturwissenschaft kommt, ist, dass der Leser/Ausleger grundsätzlich nicht in der Lage ist herauszufinden, was der Autor eigentlich sagen wollte.<sup>18</sup> Der Text an sich hat zunächst keinen eigenen Sinn, sondern der Leser produziert erst den Sinn indem er den Text liest – ohne den Leser ist der Text unvollständig, der dabei zum Koproduzenten des Autors wird. Zum Ziel kommt der Verstehensprozess erst, wenn sich das Lesen mit einem Sich-Identifizieren und mit einem Für-die-eigene-Lebenspraxis-Anwenden verbindet. Es geht also eigentlich um ein Sich-selbst-Verstehen vor dem Text und das am besten, wenn man die Bibel wie einen Roman von vorn nach hinten liest.<sup>19</sup>

Eine Auslegung aus einer speziellen Perspektive ist zum Beispiel die feministische Exegese. Sie kann methodisch sehr unterschiedlich arbeiten. Wichtig ist die Untersuchung der faktischen Lebenszusammenhänge von Frauen in christlichen Gemeinden aller Zeiten. Fragen sind das Frauenbild, Gleichberechtigung u.ä. bis hin zu der Frage, ob Gott männlich oder weiblich ist oder ob christlicher Sprachgebrauch männlich dominiert ist. Andere Auslegungsmethoden aus einer speziellen Perspektive sind die befreiungstheologische Exegese<sup>20</sup>, die tiefenpsychologische Bibelauslegung<sup>21</sup> und die Bibelauslegung im jüdisch-christlichen Dialog.<sup>22</sup>

## 2.6. Erfahrungsbezogenere Auslegungsmethoden

Mehr assoziative und erfahrungsbezogene Auslegungen sind z.B. „Bibel teilen“ und das Bibliodrama. Bibel teilen, Glauben teilen, Leben teilen ist der Grundsatz des ersten, bei dem man mit Hilfe von 7 Schritten miteinander ins Gespräch kommt. Das Bibliodrama ist eine Art

---

<sup>16</sup> Vgl. Stuhlmacher, Peter: Der Kanon und seine Auslegung. In: Landmesser, Christoph: Jesus Christus als die Mitte der Schrift, S. 263-290.

<sup>17</sup> Vgl. Bultmann, Rudolf: Neues Testament und Mythologie. In: Bartsch, Hans: Kerygma und Mythos, S. 15-48.

<sup>18</sup> Gerade die historisch-kritische Methode, aber auch die evangelikale Auslegung versucht immer herauszufinden was der Autor bzw. Gott selbst sagen wollte.

<sup>19</sup> Vgl. Körtner, Ulrich: Der inspirierte Leser; Ders.: Rezeption und Inspiration. Über die Schriftwerdung des Wortes und die Wortwerdung der Schrift im Akt des Lesens, NZStH 51 (2009), S. 27-49.

<sup>20</sup> Sie ist eine Auslegung aus der Perspektive von Unterdrückten und vollzieht dabei einen Dreierschritt: Sehen, Urteilen, Handeln. Vgl. Schoenborn, Ulrich: Hermeneutik in der Theologie der Befreiung.

<sup>21</sup> Drewermann, Eugen: Tiefenpsychologie und Exegese; Das Buch Gottes. Elf Zugänge zur Bibel, S. 25-41.

<sup>22</sup> Das Buch Gottes. Elf Zugänge zur Bibel, S. 98-119.

Rollenspiel bei dem man mit allen Sinnen den Text erfährt indem man den Text als Gruppe spielt und sich in die Personen hineinversetzt.<sup>23</sup> Man kann auch zu jedem Buchstaben des Alphabets ein prägnantes Wort zu dem Bibeltext suchen. Beim Bibelverskauen trägt man über längere Zeit einen Bibelvers mit sich herum, so dass er in verschiedenen Alltagssituationen für die Person „zu sprechen beginnt“. Hier gibt es noch viele Methoden, die sich spielerisch, assoziativ oder ganzheitlich einem Bibeltext nähern.<sup>24</sup>

### 3. Ergebnisse der Auslegungen

Natürlich kann das Ziel einer Auslegung egal nach welcher Methode eine Predigt, eine Jugendstunde, Bibelstunde, Hauskreis oder andere Gemeindeveranstaltung sein. Man kann auch einen Kommentar schreiben – meist sind die dann zu einem ganzen biblischen Buch. Aber es kann auch zu Musik werden, egal ob Bachs Weihnachtsoratorium, Taize-Lieder oder christlicher Metal. Wenn man Chagallfenster, Bilder an alten Altären oder die Holzschnitte in unserem Gesangbuch ansieht – auch das sind Ergebnisse von Bibelauslegungen. Das gleiche gilt für manche Filme (Noah, Adams Äpfel, Matrix...) und Literatur (Faust von J.W. v. Goethe, Hiob von Joseph Roth, Der Tempel von Jerusalem von Christian Jacq...)

Bei Musik, Bildern, Filmen usw. geht es nicht immer um einen ganz konkreten Bibeltext. Oft spielen viele Texte, Überzeugungen und Traditionen dabei eine Rolle und werden mit der Gegenwart in Verbindung gebracht. An ihnen wird aber besonders gut deutlich, dass sich jede Auslegung dem Streit der Interpretationen aussetzt, egal welcher Methode sie sich bedient – und das ist gut so. Es ist gut, dass der eine den neuen Noah-Film toll findet und der Andere schlecht. Einerseits kommen wir dadurch ins Gespräch über die Bibel und unseren Glauben und andererseits bleiben wir offen für neues. Grundsätzlich bestimmte Auslegungsmethoden auszuschließen ist nicht sinnvoll, aber wir sollten alles prüfen und nur das Gute behalten.

---

<sup>23</sup> Das Buch Gottes. Elf Zugänge zur Bibel, S. 42-52.

<sup>24</sup> Pulskurve, Rolleninterview, Sprechmotette, Gerichtsverhandlung...